

Christfried Tögel

Nervenleiden oder Nervenleben? – Zu einer Fehlleistung Sigmund Freuds

Am 2. März 1895 erschien in der *Zeit* – einer *Wiener Wochenschrift für Politik, Volkswirtschaft, Wissenschaft und Kunst* – die Besprechung eines Büchleins von Julius Ludwig August Koch (1841-1908), dem Direktor der Königlich-württembergischen Irrenanstalt Zwiefalten.¹



Ludwig August Koch (1900)

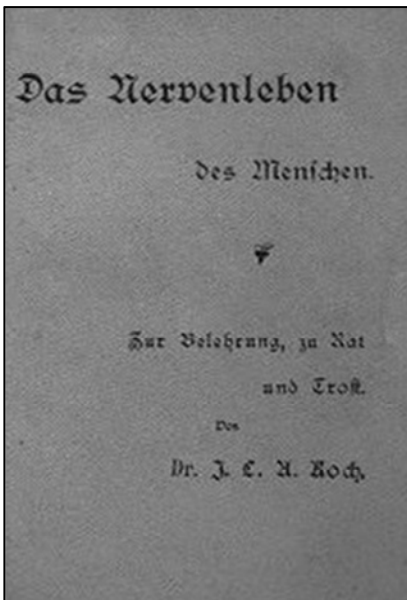
¹ Vgl. auch Guttman (2008).

Der Rezensent war Sigmund Freud. Hier der Text :

J. L. A. Koch: Das Nervenleiden des Menschen. Zur Belehrung, zu Rath und Trost. Verlag von Otto Maier, Ravensburg. 1895.

Ein gewiß ernsthaft gemeintes und warm empfundenes Büchlein, für den Laien wohl nicht aufklärend genug, für den Fachmann befremdend durch consequente Religiosität, die vor dem dualistischen Gegensatz von Leib und Seele und vor der Aufhebung des Determinismus nicht zurückscheut. In der Aetiologie der Nervosität steht demnach an erster Stelle die »Gottentfremdung der Seele« und ebendort muß auch der Einwand berücksichtigt werden, daß selbst »der frömmste Christ nervenleidend werden kann«. Mit dem »Trost«, den der Titel des Buches verspricht, wird man also auf die Religion verwiesen? Die »Belehrung« besteht in der Anleitung, alle jene Störungen der seelischen Leistung, die nicht volle Psychosen sind (die Unterscheidung dieser Beiden wird übrigens nicht gelehrt), mit dem schlecht klingenden und schlecht passenden Namen »psychopathische Minderwertigkeit« zu bezeichnen. Am wenigsten wäre gegen den, an verschiedenen Stellen refrainartig wiederholten »Rath« einzuwenden, der lautet: M a n g e h e z u m A r z t e !

Sigm. Freud.²



Der Titel des besprochenen Buches wird von Freud mit »Das Nervenleiden des Menschen« angegeben. Tatsächlich jedoch lautet er: »Das Nervenleben des Menschen«. Der Begriff »Nervenleben« wurde im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts gelegentlich – wenn auch unscharf – verwendet. In der von Carl Christian Schmidt herausgegebenen *Encyclopädie der gesammten Medicin*³ z.B. hat der Begriff zwar keinen eigenen Eintrag, wird aber immer wieder verwendet, um »normale« Funktionen zu beschreiben. »Nervenleiden« dagegen bezieht sich natürlich einen pathologischen Tatbestand.

Freud selbst verwendet den Begriff »Nervenleben« nur zweimal: In der Übersetzung von Bernheims *Neue Studien über Hypnotismus, Suggestion und Psychotherapie*⁴ und in seiner Schrift *Jenseits des Lustprinzips*.⁵ Daß er in seiner Besprechung eine Fehlleistung begeht und im Titel aus »Nervenleben« »Nervenleiden« macht, läßt sich leicht aus seiner

intensiven Beschäftigung mit Hysterie und Neurose in dieser Zeit erklären.

² SFG 5, S. 115.

³ Schmidt (1841-1843).

⁴ Bernheim (1892), S. 150.

⁵ Freud (1920), S. 53

Literatur

- Bernheim, H. 1892. *Neue Studien über Hypnotismus, Suggestion und Psychotherapie*.
Übersetzt von Dr. Sigm. Freud. Leipzig und Wien: Franz Deuticke.
- Freud, S. 1920. *Jenseits des Lustprinzips*. Leipzig / Wien / Zürich: Internationaler
Psychoanalytischer Verlag.
- Guttman, P. 2008. Julius Ludwig August Koch (1841-1908). Psychiatrist, philosopher, and
Christian. *History of Psychiatry*, 19: 202-214.
- Hemecker, W. 1991. *Vor Freud. Philosophiegeschichtliche Voraussetzungen der
Psychoanalyse Sigmund Freuds*. Philosophia, München & Wien.
- Schmidt, C. C. (Hg.). 1841-1843. *Encyclopädie der gesamten Medicin*. 6 Bände. Leipzig
Verlag O. Wigand.